

**»... UND HAT UNTER UNS GEZELTET« (JOH 1,14B).
DIE FLEISCHWERDUNG DES LOGOS IM LICHT DER
SCHECHINA-THEOLOGIE**

UTA POPLUTZ

„Weder Gott, o ihr Juden und Christen,
noch ein Sohn Gottes
ist vom Himmel herabgekommen,
noch würde er herabkommen.“
(Kelsos, *Althes Logos* 5,2)

Abstract. Der Spitzensatz des johanneischen Prologs Joh 1,14b „und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gezeltet“ weist durch den Begriff des „Zeltens“ als dauerhaften Mitseins Analogien zur jüdischen Weisheitsspekulation, insbesondere zu Sir 24 auf. Doch der Logos des Prologs handelt in gewisser Weise deutlich exklusiver als die Weisheit, indem er sich nicht inmitten seines Volkes niederlässt, sondern unlösbar an den Menschen Jesus von Nazaret bindet. Dabei lässt sich zeigen, wie die im Laufe der Jahrhunderte immer wieder modifizierte Schechina-Theologie im Johannesevangelium so transformiert wird, dass Jesus Christus selbst als die Schechina JHWHs erscheint: Er ist der neue Ort der Begegnung zwischen Gott und Mensch.

Keywords: Logos, Inkarnation, Zelten, Weisheit, Schechina, Begegnung, Tempel

Das vorangestellte Zitat des mittelplatonischen Philosophen Kelsos (Ende 2. Jh. n.Chr.) offenbart den neuralgischen Punkt, an dem sich die Ablehnung vieler antiker Menschen gegenüber dem Christentum wohl am häufigsten entzündete: der Vorstellung von der Fleischwerdung des/eines Gottes. Selbstverständlich kennt die griechisch-römische Antike göttliche Epiphanien¹ oder zeitlich begrenzte

¹ Bei kultischen Epiphanien etwa offenbaren die Götter ihr Wesen durch ihre Erscheinungsform oder durch ein bestimmtes Tun, vgl. D. ZELLER, „Die Menschwerdung des Sohnes Gottes im Neuen Testament und die antike Religionsgeschichte“, in: DERS. (Hg.), *Menschwerdung Gottes, Vergöttlichung von Menschen*, NTOA 7, Freiburg/CH 1988, 141–176, hier: 160.